

Hans J e n s e n

69 Heidelberg, den 24. Nov. 1969  
Philosophenweg 16

Herrn

Prof. Dr. W. H e i s e n b e r g

Max-Planck-Institut für Physik  
und Astrophysik

8 M i n c h e n 23

Föhringer Ring 6

Lieber Herr Heisenberg,

meinen verbindlichen Dank für die Zusendung Ihrer Memoiren. Noch willkommener als das fertige Werk wäre mir freilich die Möglichkeit der Einsichtnahme in die beiden Seiten, auf denen mein Name genannt wird, vor der Drucklegung gewesen.

Meine Besuche in Kopenhagen 1942 und 1943 habe ich im Hinblick sowohl auf die Intentionen als auch auf den Verlauf der Gespräche mit Chr. Möller und Niels Bohr wesentlich anders in Erinnerung, als der Leser es nach dem lakonischen letzten Satz auf Seite 248 verstehen muss.

Vielleicht ist es verständlich, dass ein Lebender auf den in der Einleitung ausgesprochenen großzügigen Verzicht auf historische Genauigkeit etwas emotioneller reagiert als ein Toter. - Jedenfalls möchte ich Sie bitten, dafür zu sorgen, dass in Übersetzungen und evtl. Neuauflagen bzw. Neudrucken, der letzte Satz auf Seite 248 wegfällt; er ist ja ohne dies für den Zusammenhang irrelevant. Es wäre mir lieb, wenn ich auch auf der Seite 246, Zeile 10 und 15 ungenannt bliebe.

Für die kleine Mühe im voraus,  
und nochmals für die Zusendung dankend,

Ihr



-----

83

MAX-PLANCK-INSTITUT FÜR PHYSIK UND ASTROPHYSIK

Prof. W. Heisenberg

8 MÜNCHEN 23, den 28. Nov. 1969

FÖHRINGER RING 6

TELEFON ~~9251001-07~~ 327001

TELEGRAMM: PHYSASTROPLANCK

Herrn  
Professor Dr. Hans J e n s e n  
69 Heidelberg  
Philosophenweg 16

Lieber Jensen:

Bei dem jetzt laufenden Druck weiterer Exemplare meines Buches konnte ich die Streichung des Satzes auf S. 248 leider nicht mehr erreichen. Es ist aber im Verlag vorgemerkt worden, daß der Satz bei dem nächsten Neudruck gestrichen wird; und bei der englischen Ausgabe wird er selbstverständlich wegfallen.

Es tut mir leid, daß in der ersten Ausgabe also doch ein Satz enthalten ist, den Sie nicht billigen können. Ich glaube aber, mich durch verschiedene Gespräche mit anderen davon überzeugt zu haben, daß der Satz nicht in dem Sinn mißverstanden werden kann, wie Sie es befürchten. Der Leser wird die Wendung "kein besseres Ergebnis" nicht auf die menschliche Atmosphäre des Gesprächs und Ihre Reaktion darauf beziehen, sondern wird schliessen, daß es auch zwischen Ihnen und Bohr nicht zu einer ausführlichen Aussprache über die Frage gekommen ist, ob wir (und d.h. natürlich dann auch: ob man) im Kriege am Problem der Urkettreaktion arbeiten dürfen. Er wird vermuten, daß Bohr zu diesem Zeitpunkt auf eine solche schwierige Frage nicht wirklich eingehen wollte, aber er wird nicht schliessen, daß Bohr etwa ausdrücklich gemeint habe beide Seiten sollten tun, was sie für richtig halten. Ich hoffe also, daß der Vorwurf "großzügiger Verzicht auf historische Genauigkeit" hier doch nicht gerechtfertigt ist. Eine ganz andere Frage ist natürlich, ob Sie schon aus politischen Gründen wünschen, daß von Ihrem Gespräch möglichst wenig in die Öffentlichkeit dringen soll, und dafür habe ich - obwohl ich Ihre Sorge hier nicht teile - volles Verständnis:

Die Erwähnung Ihres Namens auf S. 246 möchte ich gern beibehalten, da es mir gerade wegen der historischen Genauigkeit richtiger vorkommt, wenn er

erwähnt wird, als wenn er verschwiegen wird. Ich glaubte Sie am Telephon so zu verstehen, daß Sie gegen diese Erwähnung auch jetzt keine Bedenken mehr haben; sollte dies doch der Fall sein, so bitte ich Sie noch einmal um ein paar Zeilen.

Mit vielen Grüßen

Ihr

W. Heisenberg

Hans Jensen

69 Heidelberg, den 5.12.69  
Philosophenweg 16

Prof. W. Heisenberg  
Max-Planck-Institut f. Physik und  
Astrophysik

8 München 23  
Föhringer Ring 6

Lieber Herr Heisenberg!

Herzlichen Dank für Ihren Brief vom 28. Nov. und für Ihre Bemühungen um die Eliminierung des letzten Satzes auf Seite 248 Ihres Buches.

Ihre Umfrage und Ihr Bericht darüber haben meine Befürchtungen ganz bestätigt.

Was die Intention bei meinen Kopenhagener Besuchen angeht, so wäre es mir nicht in den Sinn gekommen, eine so allgemeine (und in der damaligen Situation besonders intricate) Frage, wie Sie sie in der Zeile 12/13 Ihres Briefes erneut formulieren, an Niels Bohr zu richten. Auch würde ich meine eigenen Entschlüsse damals so wenig wie heute davon abhängig gemacht haben, was die Anderen in der damals konkret vorliegenden Situation taten (insbes. die amerikanischen und englischen Kollegen und unsere dortigen Landsleute, die nach 1933 ihre Heimat verlassen mußten). Mein Anliegen in Kopenhagen war ausschließlich, Niels Bohr als väterlichem Freund und wissenschaftlichem Mentor von den physikalischen Arbeiten, an denen ich selbst und einige meiner nächsten Freunde engagiert waren, zu erzählen und seine Meinung über dieses unser Engagement zu erfahren.

Was den Verlauf der Gespräche angeht, so war die warme menschliche Atmosphäre und das politische Einverständnis ein wohlthuender Zug darin, aber es hat mich damals noch viel mehr beglückt, daß Bohr mir am nächsten Tag sagte, er habe die Nacht viel über unser Gespräch nachgedacht und er glaube, es sei richtig und gut wie wir es machten. Diesen Satz glaube ich noch wörtlich zitieren zu können, weil es sich mir tief eingepägt hat, und ich ihn nach der Rückkehr erfreut meinen nächsten Freunden und auch Ihnen berichten konnte. Bei meinem Besuch im darauffolgenden Jahre waren mir ebensolange Gespräche vergönnt, in denen Bohr dieses erneut aussprach und bekräftigte.

Daraus, daß ich aus dem Vorwort Ihres Buches Ihre Wendung über "Verzicht aus historische Genauigkeit" heranzog, brauchten Sie wohl kaum einen "Vorwurf" herauszulesen. Das Ganze ist ein vielschichtiges Problem; schon die Frage, was darin impliziert sei, wie in historischen Quellen die Akzente gesetzt sind, ist wohl kaum auszudröseln.

Da es mir, - nicht "aus politischen Gründen" sondern aus ganz persönlichem Lebensstil, - darum zu tun war, nicht in die Öffentlichkeit gezogen zu werden, ist mit Ihrem Bemühen um die Eliminierung des betr. Satzes mein Anliegen ganz erfüllt, wofür ich Ihnen nochmals danke.

Daß ich damals nach meiner Rückkehr aus Kopenhagen mit Ihnen über diese Fragen sprechen konnte, glaube ich ganz sicher zu wissen, und es ist wohl möglich, daß sich auch schon vorher Gelegenheit dazu geboten hatte. Deshalb kann ich dagegen, wie auf Seite 246 Ihres Buches mein Name genannt wird, nichts Triftiges einwenden.

Bitte haben Sie Nachsicht, daß dieser Brief länger ausgefallen ist als ich beabsichtigte.

Mit den besten Grüßen,  
Ihr

